

WAHLPROGRAMM

***HOLEN WIR UNS
DIE ZUKUNFT.***

FDP BERLIN-PANKOW

Unser Pankow ist vielfältig und im Wandel

Pankow ist lebens- und liebenswert. Vielfalt ist sein zentrales Merkmal. Die Vielfalt der Menschen, der Lebenswege, der Kieze vom hochverdichteten urbanen Zentrum bis zu den ländlichen Gebieten, von alten Dörfern bis zu großen Neubaugebieten. Wir Freie Demokraten sehen diese Vielfalt als Stärke. Die Bezirkspolitik kann auf diese Vielfalt aufbauen und muss ihr zugleich gerecht werden. Wir wollen diese Vielfalt als Ausdruck individueller Lebensentscheidungen und Lebensgeschichten unterstützen. In Pankow soll jede und jeder das eigene Leben in Freiheit und Verantwortung selbst gestalten.

Zahlreiche ehrenamtliche Initiativen und Vereinigungen wollen das Zusammenleben und die Lebensqualität in Pankow verbessern. Wir sind ihre Partner. Die lebendige, innovative und engagierte Zivilgesellschaft sehen wir als Gewinn. Die Bezirkspolitik soll sie stärker unterstützen.

Pankow ist ein Bezirk im Wandel. Dieser Wandel wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen. Wir sehen diesen Wandel als Chance. Die Bezirkspolitik ist in vielen Fällen zu langsam für die Dynamik des Wandels. Im Bereich der Schulsanierungen, Schulneubauten, der Genehmigungen, Instandsetzungen, dem Wohnungsneubau und Ausbau der Infrastruktur – in den letzten Jahren mangelte es oft nicht am Geld, sondern an einer entschlossenen und strategischen Bezirkspolitik. So blockiert die Bezirkspolitik die Chancen für den bezirklichen Wandel und für selbstbestimmte, individuelle Lebensentscheidungen. Zu oft macht die Bezirkspolitik das Leben der Pankowerinnen und Pankower und der Menschen, die nach Pankow ziehen wollen, komplizierter und umständlicher. Wir Freie Demokraten setzen auf eine Bezirkspolitik, die ermöglicht – statt blockiert.

Die Bezirkspolitik stellt entscheidende Weichen für die Lebensqualität und individuellen Entfaltungsmöglichkeiten im Bezirk. Mobilität und Stadtentwicklung; Bildung, Sport und Integration; wirtschaftliches Wachstum, Gastronomie und Tourismus; Bürgergesellschaft, Sicherheit und bürgerfreundliche Verwaltung – wir Freie Demokraten haben große Ziele und viele konkrete Verbesserungsvorschläge. In den kommenden Jahren wird Pankow auch mit unvorhersehbaren Situationen und Entwicklungen konfrontiert werden, für die es keine Blaupause oder fertigen Antworten gibt. Wir Freie Demokraten haben dafür einen klaren Kompass: Wir wollen die Chancen für alle auf Selbstbestimmung in allen Lebenslagen verbessern.

- Wir wollen die Wahlfreiheit jeder Bürgerin, jedes Bürgers bei der Auswahl der gewünschten Verkehrsmittel.
- Wir wollen den Aus- und Neubau von Wohnungen und die Entwicklung der Quartiere beschleunigen.
- Wir wollen Hand in Hand mit der Landespolitik eine umfassende Modernisierung des Bildungssystems in Berlin und Pankow erreichen, denn Bildung ist für uns der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben.
- Wir wollen die wirtschaftliche Dynamik im Bezirk neu entfachen, Unternehmergeist und Selbstentfaltung unterstützen sowie das Bezirksamt wirtschaftsfreundlicher gestalten.
- Wir wollen eine partizipative Bürgerplattform schaffen und bereits vorhandene Tools für die aktive Bürgerbeteiligung stärker nutzen.
- Wir wollen die kulturellen und sozialen Einrichtungen in Pankow unterstützen, um Begegnungsstätten für die Menschen im Bezirk zu etablieren und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

Mobilität – Für Alle

Mobilität ist für uns ein Freiheitsrecht. Individuelle und barrierefreie Mobilität ist die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Ein leistungsfähiges Verkehrssystem ist eine wesentliche Voraussetzung für eine steigende Lebensqualität ebenso wie für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt. Wir stehen für realistische Lösungen ohne ideologisches Wunschdenken.

Wir wollen die Wahlfreiheit jeder Bürgerin, jedes Bürgers bei der Auswahl der gewünschten Verkehrsmittel. Deshalb werden wir die Verkehrssysteme auf die Nachfrage durch die Kunden ausrichten. Wir setzen auf eine evidenz- und datengetriebene Verkehrswende. Dazu wollen wir Daten des Mobilitätsverhaltens möglichst in Echtzeit im Rahmen einer Smart-City-Strategie erfassen und auswerten.

Wir wollen die Entwicklung Pankows auf ein weiteres Wachstum bis zu 450.000 Einwohner im Jahr 2030 ausrichten. Das wachsende Pankow und die wachsende Metropolregion Berlin-Brandenburg bedeuten auch, dass mehr Menschen aus den Außenbezirken und dem Umland in die Innenstadt pendeln. Deshalb wird eine bessere Anbindung der äußeren Stadtteile und zwischen den Bezirken benötigt.

- Wir machen Pankow zu einem Zentrum für die Verkehrslösungen von morgen. Um die Entwicklung moderner Verkehrstechnologien zu fördern, setzen wir auf ein innovationsfreundliches Klima. Daher schlagen wir z.B. vor, dass in Pankow als Pilotbezirk sog. Actibump-Versuchsanlagen auf Unfallschwerpunkten und Fahrradwegen vor Ampeln eingerichtet werden. Insbesondere vor Schulen, Kitas und Altenheimen könnten mit diesem System Unfälle vermieden werden.
- Wir wollen die Wachstums-Achsen von Pankow, seinen Nachbarbezirken und dem Brandenburger Umland in einem übergreifenden Masterplan entwickeln. Dabei ist neben der städtebaulich-räumlichen auch die gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische, soziale und kulturelle Entwicklung in beiden Bundesländern mit einzubeziehen.
- Wir begrüßen die Ausweitung von Angeboten der Sharing Economy im Berliner Stadtverkehr – ob Car-, Roller-, Bike-Sharing, Ride Hailing (Bedarfsgesteuerter Flächenbetrieb) oder Taxi-Angeboten. Um die Sharing-Economy zu fördern, fordern wir die Aufnahme von Gesprächen zur Erweiterung der Car-Sharing-Gebiete in Pankow. Ein Schwerpunkt muss dabei die Anbindung aller Bahnhöfe sein.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ausbauen und verbessern

Der ÖPNV ist das umweltfreundlichste und alltagstauglichste Verkehrsmittel für weite Strecken und eine Vielzahl an Nutzenden. Zugleich hinkt der Berliner ÖPNV den Erfordernissen und Bedürfnissen der Pankowerinnen und Pankower bei Fragen der Sicherheit und Sauberkeit, Taktfolgen und dem Streckennetz hinterher. Für uns ist klar: Ein wachsendes Pankow braucht einen wachsenden und verbesserten ÖPNV. Dafür müssen die Weichen neu gestellt werden.

- Wir wollen den Ausbau der U-, S- und Straßenbahnlinien in den Randgebieten Berlins und den umliegenden Gebieten der Hauptstadtregion vorantreiben.
- Wir wollen eine Ringtramlinie nördlich des Bahnhofs Pankow einrichten, um bspw. Französisch Buchholz und Nordend besser anzuschließen.

- Wir streben den Ausbau der Straße Am Friedrichshain zur Tramstrecke an, um weitere Angebote nach Hohenschönhausen, Heinersdorf und Blankenburg zu schaffen. Dazu gilt es mittelfristig die Umfahrung des Jüdischen Friedhofs Weißensee durch den Ortsteil zu realisieren. Entsprechende Planungen sind mit dem Bauprojekt Michelangelostraße zu harmonisieren.
- Um die Attraktivität des ÖPNV zu steigern, wollen wir eine Erhöhung der Taktfolge von Zügen und Bussen, insbesondere in den Stoßzeiten, erreichen.
- Wir wollen die Buslinie 158 zur dauerhaften Verbindung der äußeren Ortsteile Buch und Karow mit dem Prenzlauer Berg an allen Wochentagen mit dichteren Taktzeiten ausbauen.
- Wir streben den Anschluss des Märkischen Viertels an die Tram M1 in Rosenthal an.
- Wir setzen uns dafür ein, mittelfristig eine U-Bahnlinie U10 bis nach Weißensee einzurichten und die Linie U9 von der Osloer Straße nach Pankow zu verlängern, um dabei Gebiete in Schönholz und Niederschönhausen zu erschließen.
- Wir unterstützen den mittelfristigen Ausbau der direkten Tramverbindung zwischen dem Pankower Zentrum und Gesundbrunnen.
- Aus unserer Sicht essentiell ist der Anschluss aller zukünftigen Bahnhöfe der Heidekrautbahn an das Pankower ÖPNV-Netz.
- Um den Ausbau der Schienenwege zu beschleunigen, sind wir offen für den Einsatz von sog. Einschienenbahnen (Monorail).
- Die Park & Ride-Angebote an Bahnhöfen müssen erweitert werden. Dazu gehören die Einrichtung elektronischer Leit- und Buchungssysteme für Anfahrt und Nutzung sowie Sharing-Angebote. In einem ersten Schritt werden wir das Park & Ride-Angebot am S-Bahnhof Heinersdorf ausbauen und verbessern, bspw. durch mehr Stellplätze für PKW, Fahrräder und Motorräder als auch durch Serviceangebote.
- Wir wollen ein leistungsstarkes Park & Ride-Angebot am zukünftigen Bahnhof Karower Kreuz in Kooperation mit den Landkreisen Barnim und Oberhavel einrichten.
- Im Rahmen einer Perspektivplanung soll der Bahnhof Schönholz zum Mobilitätszentrum entwickelt werden. Die Flächen des gesamten ehemaligen Bahngeländes sind bis auf Weiteres für die Nutzung durch den ÖPNV und wohnortferne Güterverteilung freizuhalten.
- Wir sehen einen dringenden Bedarf für einen zusätzlichen Fernbus-Bahnhof im Bezirk Pankow. Als grundsätzlich geeignete Standorte sollten der Bahnhof Pankow-Heinersdorf sowie ein möglicher neu errichteter Bahnhof in Malchow als Verlängerung der S75 in Betracht gezogen werden.
- Wir werden weitere Express-Pendelbusse einrichten, welche mit einer regelmäßigen Taktung die Fahrt mit dem Bus in die Vororte attraktiv machen sollen.
- Wir fordern ein Haltestellennetz in Pankow, das einen Anschluss innerhalb von 300 Metern Luftlinie ermöglicht. So verbessern wir die Mobilität von Senioren, Kindern und Menschen mit Behinderungen. Dazu sollen auch Angebote mit Kleinbussen und Ridesharing in den Siedlungsgebieten eingerichtet werden.
- Der barrierefreie Zugang zum öffentlichen Personennahverkehr muss gewährleistet sein. Wir wollen die erforderlichen Umbauten beschleunigen.

Straßen und Wege erneuern und ausbauen

Wir halten das Auto sowie motorisierte Zweiräder auch in Zukunft für einen integralen Bestandteil des Berliner Verkehrsmixes. Wir halten es daher für falsch, den Automobilverkehr aus ideologischen Gründen unattraktiv zu machen. Der Um- und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur führt zu einer veränderten Aufteilung des Straßenraums. Damit wird die Mobilität für alle beschleunigt, sicherer und umweltfreundlicher. Straßen bleiben zentrale Lebensadern Pankows. Statt laufende Planungs- und Bauverfahren zu verzögern, müssen finanziell gesicherte Maßnahmen rasch umgesetzt werden.

- Wir wollen vorrangig die Tangentialverbindungen entlang der historischen Wege ausbauen, damit – drei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung – die schon lange erforderlichen Lückenschlüsse zu den Nachbarbezirken Lichtenberg und Reinickendorf vollendet werden. Die wenigen bereits bestehenden Verbindungsstraßen zu den Nachbarbezirken sollen entsprechend eingestuft und erhalten werden.
- Wir wollen den Straßenbau dort bis 2030 vollenden, wo Straßen im Flächennutzungsplan seit 1994 vorgesehen sind. Bei der konkreten Planung und Ausgestaltung werden wir die veränderten Anforderungen, bspw. für den Radverkehr, berücksichtigen.
- Beim Neubau von Hauptstraßen sind, neben ausreichend Fahrspuren, Radwege von Beginn an so zu konzipieren, dass sie auf eigenen Spuren in Verbindung mit zum Standard zählenden Radschnellwegen Fahrten über den gesamten Bezirk hinaus ermöglichen.
- Wir streben eine Entzerrung des Straßenverkehrs an durch leistungsstarke Hauptverkehrsachsen entlang der Bundesstraßen mit Grüner Welle, elektronischer Verkehrslenkung und Überprüfung der Erschließung der Wohngebiete. Die Sicherung der Kapazitäten für den Nah- und Fernverkehr, durch generell zwei Richtungsfahrbahnen und eigener Infrastruktur für Fahrräder, ggf. in den Parallelstraßen, muss Priorität haben.
- Weiterhin muss der Bezirk die Planung und den Bau von privat betriebenen Parkhäusern und Tiefgaragen ermöglichen. Zudem soll der Bezirk auf die Nutzung freistehender Flächen, wie Supermarktparkplätze außerhalb der Öffnungszeiten, hinwirken. Ferner werden wir Smart-Parking-Zonen einrichten, um eine bedarfsgerechte elektronische Koordinierung nach Zeit und Verkehrsmittel zu ermöglichen.
- Wir wollen den Wirtschaftsverkehr in eigenen Kernzeiten bündeln, damit dieser zu anderen Zeiten lediglich als Ausnahme stattfindet.
- Wir werden die Anschlussstraßen in den Ortsteilen Buch und Karow an die umliegenden Anschlussstellen der Autobahnen A10, A11 und A114 ausbauen. Dabei sollen auch neue Autobahnanschlüsse geschaffen werden. In diesen Rahmen gehört eine frühzeitige Konzeption der Anbindung der Ortsteile Karow, Blankenburg und Heinersdorf an die zukünftige Umgehungsstraße Malchow. Mittelfristig ist der Ausbau einer Straßenverbindung „Nordgraben“ von Blankenburg nach Wilhelmsruh umzusetzen.
- Wir werden in Pankow Testgebiete für das autonome Fahren einrichten.

Mit dem Fahrrad schnell und sicher unterwegs

Fahrradfahren ist für die Pankowerinnen und Pankower längst Normalität. Die Infrastruktur hinkt jedoch der tatsächlichen Nutzung und den Bedarfen weiter hinterher. An vielen Stellen ist Fahrradfahren zudem nicht ausreichend sicher. Mit einer flächeneffizienten Radverkehrsstrategie wollen wir das Fahrradfahren stärken. Wenn möglich soll der Radverkehr weg von den Hauptstraßen

auf Nebenstraßen umgeleitet werden. Hierzu sollen vor allem in der Innenstadt mehr Nebenstraßen zu Fahrradstraßen umgewidmet werden, welche im Einzelfall für den Kfz-Betrieb freigegeben werden können. Diese sollen durch ein entsprechendes Radleitsystem gut gekennzeichnet werden. Wir sehen das Fahrradfahren als Alternative und Ergänzung zum motorisierten Individualverkehr. Deshalb wollen wir die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern verbessern.

- Wir werden sichere Fahrradstraßen und ggf. Fahrradschnellwege auf bzw. parallel zu den großen Einfallstraßen einrichten. Ein Beispiel hierfür ist die Schaffung einer befahrbaren Verbindung zwischen Neumannstraße und Hadlichstraße neben weiteren Angeboten für Fußgänger am Pankower Tor.
- Wir setzen uns dafür ein, Park & Ride-Standorte mit Angeboten der Sharing-Projekte für PKW und Fahrräder sowie mit mehr Stellflächen für Fahrräder an den Bahnhöfen aufzuwerten.
- Mehr Sicherheit erreichen wir u. a. durch breitere Radwege, bessere Ampelschaltungen, eine adäquate Beleuchtung von Radwegen und die Beseitigung von Schlaglöchern und Gestrüpp sowie asphaltierte Fahrradstreifen insbesondere auf mit Kopfstein gepflasterten Straßen.
- Das Anbringen von Grünpfeilen an Ampeln für den Radverkehr verkürzt die Fahrtdauer. Wo immer das Abbiegen sicher möglich ist, sollen Grünpfeile angebracht werden.
- Wir fordern die konsequente Ahndung von Behinderungen des Radverkehrs durch parkende und haltende Autos, z. B. auf Rad- und Busspuren, im Park- und Halteverbot sowie auf Radstraßen. Zur Gefahrenminimierung, bei rechtsabbiegenden Kfz, sind Trixie-Spiegel oder Warnsäulen an Gefahrenstellen zu installieren.
- Bei der Neuanlage von Radwegen sollen diese in ausreichender Breite als gegenläufige Spuren auf einer Seite der Straßen errichtet werden, um die andere Seite alternativ für andere Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Lieferverkehr, Versorger) freizuhalten.
- Wir wollen in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Mitte an zentralen Standorten Angebote der Sharing Economy mit enger Anbindung an den ÖPNV einrichten, bspw. an den Bahnhöfen Gesundbrunnen und Bornholmer Straße.

Mehr Raum für Fußgängerinnen und Fußgänger

Der Fußgängerverkehr stellt den größten Anteil des innerstädtischen Verkehrs. Fußgängerinnen und Fußgänger brauchen mehr Raum. Die Fußwege sollen in einem Zustand gehalten werden, der keine Gefahr für seine Benutzerinnen und Benutzer darstellt. Dazu gehört auch die verstärkte Beachtung der Belange von Fußgängerinnen und Fußgängern beim Ausbau von Radwegen durch eine klare Trennung der Verkehrsflächen beider Gruppen.

- Wir wollen die Verkehrswege für Fußgänger und Radfahrer sicherer machen. Unfallschwerpunkte müssen konsequent ermittelt und durch bauliche sowie technische Maßnahmen entschärft werden.
- Für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer oder mobilitätseingeschränkte Menschen können selbst kleinste Stufen zu einer großen Hürde werden. Deshalb sollen bei künftigen Straßensanierungen in Pankow alle Bordsteine möglichst bodeneben gebaut werden. Zusätzlich wollen wir langfristig auf den Bürgersteigen Bodenindikatoren für blinde und sehbehinderte Menschen installieren.

- Bei Baustelleneinrichtungen ist vermehrt darauf zu achten, den Fußgängerverkehr nicht übermäßig zu belasten. Die Barrierefreiheit ist sicherzustellen.
- Wir setzen uns dafür ein, dass an Ampeln ein Überqueren innerhalb von einer Ampelphase möglich wird.
- Es ist für genügend sichere Überquerungsmöglichkeiten zu sorgen. Auf Nebenstraßen sollen, dem Beispiel anderer Metropolen folgend, baulich vereinfachte Fußgängerüberwege an allen Seiten von Kreuzungen angelegt werden.
- Zur Erhöhung der Sicherheit braucht es auch eine bessere Beleuchtung von Fuß- und Radwegen durch die Verdichtung der Standorte von Laternen. Die Einrichtung intelligenter Systeme für die bedarfsgerechte Regulierung der Helligkeit ist notwendig, um Anwohner und Anlieger vor unnötigen Emissionen zu schützen.
- Stellplätze für Fahrräder, E-Scooter und ähnliche Fortbewegungsmittel wollen wir auf der Straße installieren und dafür einzelne PKW-Parkplätze umwandeln. So schaffen wir Platz auf dem Bürgersteig.
- Für die Kinder, Heranwachsenden und Jugendlichen sind Neukonzeptionen der Abbiegesituationen an Schulwegen, durch die Entfernung dauerhafter und temporärer Sichtbehinderungen, nötig. Ebenfalls muss die Sicherung der tatsächlich genutzten Wege von Schülern durch folgende Maßnahmen erfolgen:
 - Zeitgerechte Überwachung bestehender Regeln durch die Mitarbeiter der Ordnungsämter,
 - Ausbau des Gefährdungsschutzes durch weitere Fußgängerüberwege,
 - Markierte Halteverbotszonen,
 - Markierung durch Anbringung von Verkehrszeichen.

E-Mobilität fördern

Wir wollen mehr Elektromobilität ermöglichen. Dafür muss eine ausreichende Anzahl von E-Lademöglichkeiten in allen Ortsteilen des Bezirks verfügbar sein. Wir streben an, dass entsprechende Ladevorrichtungen mit geringer Ladeleistung für Anwohner ohne festen eigenen Stellplatz im Wohngebiet und in der Nähe der Arbeitsstätten eingerichtet werden. Wir wollen zudem, dass die Bereitstellung eigener bestehender Parkflächen außerhalb der Betriebszeiten geprüft und gefördert wird, um in Kooperation zwischen den Stromanbietern und Grundstückseigentümern wettbewerbsfähige Lademöglichkeiten bereitzustellen. Dazu soll der Bezirk Pankow bspw. auf Anbieter des größeren Einzelhandels zugehen und die Freigabe oder Vermietung von Parkflächen zum Stromtanken fördern. Wir sehen in bestehenden Tankstellen Potenzial für eine verbesserte Ladeinfrastruktur und wollen Entwicklungen in diese Richtung unterstützen. Wir setzen uns dafür ein, bei der zukünftigen Erweiterung der Ladeinfrastruktur, vor allem die suburbanen Ortsteile ohne ausreichende Anbindung an den ÖPNV besonders zu berücksichtigen.

Kernforderungen: Mobilität für Alle

1. Es gilt sowohl den Ausbau der U-, S- und Straßenbahnlinien auch in den Außenbezirken Berlins und den umliegenden Gebieten der Hauptstadtregion voranzutreiben als auch die Nutzung der Bahnen attraktiver zu machen. Zur Verbesserung des Angebots für alle fordern wir, ein flächendeckendes Haltestellennetz der „Viertel Meile“ zu schaffen. So wird den Nutzerinnen und Nutzern des ÖPNV ein Anschluss innerhalb von maximal 300m direktem Weg ermöglicht.
2. Das Verkehrsaufkommen und die Verkehrsvielfalt steigen. Beides ist zwingend bereits bei der Planung zu berücksichtigen. Straßen sind unsere zentralen Verkehrsadern in Pankow. Statt laufende Verfahren zu verzögern, müssen finanziell gesicherte Maßnahmen rasch umgesetzt werden.
3. Wir wollen die Verkehrswege für Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer sicherer machen. Unfallschwerpunkte müssen konsequent ermittelt und durch bauliche sowie technische Maßnahmen entschärft werden. Soweit möglich, soll der Radverkehr von den Hauptstraßen auf die Nebenstraßen umgeleitet werden.
4. Wir begrüßen die Ausweitung von Angeboten der Sharing Economy in Pankow. Um diese besser zu fördern, fordern wir die Aufnahme von Gesprächen zur Erweiterung der Car-Sharing-Gebiete in Pankow. Ein Schwerpunkt muss dabei die Anbindung aller Bahnhöfe sein.
5. Wir werden die Elektromobilität fördern und setzen uns für eine ausreichende Anzahl von E-Lademöglichkeiten in allen Ortsteilen des Bezirks ein. Dazu sollen bevorzugt Kooperationen mit Stromanbietern angestrebt werden, um die Gesamtbilanz der Elektromobilität positiv zu gestalten und den Wettbewerb zu begünstigen.

Für ein wachsendes Pankow

Pankow wächst. Bereits heute ist unser Bezirk mit rund 400.000 Einwohnerinnen und Einwohnern der Größte Berlins. Das starke Wachstum der letzten Jahrzehnte wird sich in der Zukunft fortsetzen. Das hat gute Gründe: Pankow ist lebenswert und besitzt noch viele Flächen mit Entwicklungspotenzial. Wir wollen diese Entwicklung gemeinsam mit den Pankowerinnen und Pankowern gestalten. Nur mit weiterem Wohnraum werden die Angebotsmieten so vielfältig wie die Nachfrage. Damit der Bau von zusätzlichen Wohnungen und Gewerbeeinheiten nicht zulasten der hier bereits Lebenden geht, sind die erforderliche Verkehrsinfrastruktur und die sozialen Einrichtungen direkt mit einzuplanen. Vielerorts besteht zudem die einmalige Chance, verschiedene visionäre Stadt(teil)quartiere mit Modellcharakter zu schaffen und gleichzeitig dem Anspruch auf Vereinbarkeit von hohem Anspruch in der Gestaltung, Ökologie und dem Verkehr gerecht zu werden.

In Pankow brauchen wir dringend lebenswerten Wohnraum für alle. Darin besteht zwar Einigkeit, nur erzielt die Einigkeit bislang keine Ergebnisse. Im Gegenteil: Die Not am Wohnungsmarkt ist anhaltend groß und die Lage verschärft sich zunehmend, ohne dass entlastende Maßnahmen ergriffen werden. Es muss dringend und tatsächlich mehr Wohnraum geschaffen werden. Dazu muss alles Erforderliche ergriffen werden und bestehende Regeln müssen auf den Prüfstand.

Rot-Rot-Grün, im Berliner Senat und im Bezirk, verhindert qualitätsvolle Stadtentwicklung. Durch Bremsen und Verzögerungen bleiben dringend notwendige Investitionen aus, Bausubstanz verkommt, Neubau wird uninteressant. Durch den teuren Rückkauf in den landeseigenen Bestand wird zwar Geld ausgegeben, jedoch nicht eine neue Wohnung oder Gewerbeflächen geschaffen. Der Mangel an Wohnraum wird so nicht beseitigt – das Gegenteil ist der Fall. Wir fordern daher eine klare Haltung und ein Bekenntnis zum Wohnungsbau von allen: den Privaten wie Öffentlichen, den Etablierten wie neuen Akteuren, den Bürgerinnen und Bürgern. Sie alle sind gleichermaßen wichtig und gefordert für ein gemeinsames zielorientiertes Planen und Bauen.

- Die Enteignungsdebatte ist der gefährliche Versuch, das Versagen in der Vergangenheit vermeintlich zu korrigieren und von all den großen Fehlern abzulenken, die sich nunmehr im so angespannten Wohnungsmarkt widerspiegeln. Enteignungen zerstören nicht nur das Vertrauen in den Rechtsstaat, sie passen schlicht nicht in unser Wirtschaftssystem und in unsere Gesellschaftsordnung. Der Senat verlangsamt und verhindert das Bauen an allen Ecken und Enden. Wir wollen eine Baupolitik, die schnell und kostengünstig den Wohnungsmarkt entlastet: eine Offensive für schnelleres und günstiges Bauen.
- Die sogenannten Milieuschutzgebiete (Soziale Erhaltungsgebiete) haben sich nicht bewährt. Wir setzen uns dafür ein, bestehende Milieuschutzgebiete abzuschaffen. Das bezirkliche Vorkaufsrecht in seiner heutigen Anwendung lehnen wir ab. Der Bezirk muss sich darauf konzentrieren, zusätzlichen Wohn- und Gewerbebaum zu ermöglichen, statt Bestandsgebäude erwerben zu lassen.
- Baulücken, unter Einschluss der Aufstockungsmöglichkeit von Gebäuden, sind wertvolles und meist baureifes Bauland in bereits gewachsenen Bestandsquartieren. Sie liegen in integrierter Lage und verfügen i. d. R. über eine technische und soziale Infrastruktur für die potenziellen neuen Bewohner. Baulücken zu schließen, gehört für uns zu den wichtigsten Maßnahmen einer Nachverdichtungsstrategie. Zudem leistet der Baulückenschluss als Stadtreparatur, besonders auf Eckgrundstücken, einen wichtigen Beitrag für das Straßenbild.
- Über Supermärkten könnte gezielt Wohnraum geschaffen werden. Wir streben an, auch andere typische Flachbauten wie Baumärkte, Gewerbehallen, Getränke- oder Tierfutterhändler u. ä. für eine Wohn- und Gewerbebebauung zu mobilisieren.
- Wir wollen ein Potenzialkataster erstellen, um neue Flächenpotenziale zu identifizieren. Priorität haben dabei jene Standorte, bei denen eine Überbauung von Verkehrsflächen zur Erweiterung von bestehenden Betrieben oder Wohnvierteln mit funktionierenden urbanen Strukturen beiträgt.
- Zur Überprüfung und Durchsetzung dauerhaft baulicher und gestalterischer Qualität sollen transparente und klare gestalterische Leitplanken, bspw. zur Fassadengestaltung, für die unterschiedlichen Kieze entwickelt werden. Damit soll die städtebauliche Qualität der Kieze erhalten und gesteigert werden. Ein neu zu schaffender Gestaltungsrat wird gleichberechtigt zu anderen Behörden im Genehmigungsverfahren beteiligt, ohne Genehmigungsprozesse zu verlängern.
- Wir wollen ermöglichen, dass neue privat betriebene Parkhäuser und Kiezgaragen entstehen. Diese sollen auch Stellplätze für Fahrräder und für Sharing-Angebote sowie Serviceangebote umfassen.
- Wir setzen uns ein für eine „Gigafactory der Medizin“ in Buch. Das Helios-Klinikum, das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, der Campus Berlin-Buch mit seinem

Wissenschafts- und Technologiestandort mit biomedizinischen Forschungseinrichtungen und dem BioTech-Park sind nur einige wenige Beispiele an herausragenden medizinischen Einrichtungen am Ort. Hier findet Wissenschaft und angewandte Medizin mit Weltruf statt. Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende aus aller Welt siedeln sich hier kurz- und mittelfristig an. Hierfür müssen zahlreiche Apartments und Zimmer für Studierende geschaffen werden, wozu auch die Fläche der ehemaligen Krankenhäuser an der Hobrechtsfelder Chaussee und Zepernicker Straße an das Studierendenwerk Berlin übertragen werden sollen, um diesen einzigartigen Campus der Superlative weiter prosperieren zu lassen.

Wir setzen uns dafür ein, dass gemischte Quartiere weitergedacht und weitergebaut werden und legen unser Augenmerk, neben der Erschließung neuer Bauflächen, auch auf den Bestand. Auf-, An- oder Umbauten stellen nicht nur zeitgemäße, sondern notwendige Lösungen für die Verdichtung dar. Diese Umbaukultur geht über die rein ökonomische Bewertung hinaus und berücksichtigt städtebauliche, soziale und ökologische Interessen. Anhand von fünf Beispielen machen wir unseren Kompass deutlich:

Wohnen und Bildung an der Greifswalder Straße

Das ehemalige Bahngelände am S-Bahnhof Greifswalder Straße bietet herausragende und für Prenzlauer Berg einmalige Möglichkeiten für die Stadtentwicklung mit bester Verkehrsanbindung. Allerdings haben es Bezirksamt und Senat verpasst, die ehemaligen Bahnflächen frühzeitig für die öffentliche Hand dauerhaft zu sichern. Sowohl innerhalb des Bezirksamts als auch zwischen Rot-Rot-Grün gab es jahrelang unterschiedliche Auffassungen, wie das Gesamtareal aus öffentlicher und privatisierter Fläche genutzt werden soll. Jahrelange Rechtsstreitigkeiten und festgefahrene Verhandlungen mit dem privaten Käufer des ehemaligen Bahngeländes blockieren die weitere Gestaltung. Zugleich benötigt der Bezirk einen Teil der privaten Fläche für schulische Ausweichbauten. Bislang ist die Entwicklung des Gesamtareals eine vertane Chance für Prenzlauer Berg und Pankow.

Wir setzen uns für eine ambitionierte und zügige Entwicklung ein. Wohnhochhäuser, die sich städtebaulich in das Ensemble am Thälmann-Park einfügen, neue Flächen für die Nahversorgung im Sockel der Gebäude, Schulen, Kitas und weitere Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, Eventlocations und ein Kulturzentrum, Bürogebäude und Elektrotankstellen – all das ist möglich. Wir setzen auf einen Neustart der Verhandlungen mit dem privaten Investor. Den schulischen Ersatzbau braucht der Bezirk nur temporär als Ausweichbau für andere Schulen, die saniert werden. Folglich soll der Bezirk die benötigte Fläche nicht kaufen, sondern nur zeitlich befristet mieten; die Fläche könnte anschließend für Wohnbebauung genutzt werden.

Michelangelostraße

Nach jahrelanger, für die Anwohnerinnen und Anwohner zumeist als frustrierend empfundene, Planung möchte der Bezirk insgesamt bis zu 1.200 Wohnungen neu bauen. Zusätzlich ist der Neubau einer Grundschule und anderer sozialer Einrichtungen sowie der Bau einer Straßenbahntrasse geplant. Die Fertigstellung ist für die 2030er Jahre vorgesehen. Wir fordern, dass geplante Neubauprojekte zügiger angegangen werden und zwar auf Basis eines Quartierkonzepts zugunsten der Nachverdichtung mit Wohnungen für ca. 3.000 Menschen, der Entstehung von Gewerbe- und Sozialeinrichtungen sowie der Erweiterung des öffentlichen Nahverkehrs. Insbesondere

befürworten wir, dass die südliche Seite der Michelangelostraße mit Wohn- und Nahversorgungsangeboten bebaut wird. Die weichenden Autostellplätze sollen durch mehrgeschossige Parkhäuser oder Kiezgaragen und durch eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr kompensiert werden. Die Anbindung der Michelangelostraße an das Tramnetz soll bis spätestens 2027 erfolgen.

Werneuchener Wiesen

Seit nunmehr über 10 Jahren stoßen an der Freifläche zwischen Bötzowviertel und Volkspark Friedrichshain in landeseigenen Bestand (mit Ausnahme des Grundstücks der Tankstelle) diverse Interessen aufeinander. Der Bezirk diskutiert verschiedene Nutzungen – allerdings nur für bestimmte Zeit, also temporär. Dabei könnte auf diesem städtischen Grundstück mit rund 40.000 m² Fläche ein dauerhaft lebendiges Stadtquartier als Übergang vom Bötzowviertel zum Volkspark mit einem Nutzungsmix entstehen, gebaut und realisiert von öffentlicher Hand, Genossenschaften und privaten Bauherren zu je gleichen Teilen.

Wir stehen für eine moderne, zeitgemäße Stadtentwicklung mit weniger entweder-oder, sondern viel mehr sowohl-als-auch. Wir wollen nicht entweder Wohnungen oder Beachvolleyballfelder oder (temporäre) Schule oder Tankstelle oder Einzelhandelsflächen oder Grünflächen oder Ehrenhain oder Urban Gardening oder Spielplätze – sondern sowohl-als-auch. Sowohl-als-auch ist nicht nur möglich, sondern notwendig.

Mit modernem Städtebau, innovativer Grundrisskonzeption, anspruchsvoller Architektur und nachhaltiger Konstruktion sind alle Interessen vereinbar in einem urbanen, grünen Stadtquartier. Unsere eigens angefertigte Masterplanung für das Gebiet beweist das mit einem konkreten Konzept Wohnungen für 1.500 Menschen, Urban Gardening, eine dreizügige Grundschule, 10.000 m² Einzelhandelsfläche, zwei Volleyballfelder, drei Spielplätze, eine Spielstraße sowie der Erhalt und die Sanierung des Ehrenhains möglich sind. Wir setzen uns für ein beispielhaftes Stadtteilquartier auf den Werneuchener Wiesen ein.

Blankenburger Süden

Wir begrüßen ausdrücklich die Entwicklung des neuen Stadtquartiers Blankenburger Süden. Unabhängig von der Anzahl an Wohneinheiten, den städtebaulichen Figuren, Bauträgern und zukünftigen Eigentumsstrukturen wird das Projekt eine Bereicherung für Pankow sein. Das nahe gelegene Ortszentrum Blankenburg ist bereits heute ganztägig stark durch den Individual-, Wirtschafts- und öffentlichen Personennahverkehr beansprucht. Das führt gemeinsam mit unzureichender Instandhaltung zu einer Verkehrsinfrastruktur, welche den Ansprüchen des Projekts, sowohl während der Errichtung als auch Nutzung, nicht genügt.

Berlin endet nicht in Blankenburg! Entlang der Ausfallstraße folgen noch weitere 10 Kilometer der Stadt, vor allem in den Ortsteilen Buch und Karow, wo es auch Planungen für mehr als 10.000 Wohneinheiten gibt. Alle Planungen für Blankenburg müssen auch diesen Umstand berücksichtigen.

Elisabethaue

Das Gebiet grenzt an vier völlig unterschiedliche Landschafts- und Siedlungsformen, welche miteinander in Einklang gebracht werden müssen. Wir schlagen darum vor, die Einordnung der Gesamtfläche mit einer Geschossflächenzahl bis 0,8 zu überdenken. Im Südosten befindet sich mit

dem Wohngebiet am Hugenottenplatz bereits ein gefragtes Wohngebiet, in dem eine Geschossflächenzahl bis 1,5 zulässig ist. In den angrenzenden Siedlungen Rosenthals dagegen gilt eine Geschossflächenzahl bis 0,4. Ängste als auch Bedenken von Anwohnerinnen, Anwohnern, Anliegerinnen und Anliegern bestehen häufig wegen einer Veränderung des Gebietscharakters mit Ein- und Zweifamilienhäusern. Jedoch sind auch an der Dietzgenstraße im nahegelegenen Nordend Bauten mit 4 und 5 Etagen seit 100 Jahren üblich. Dort können die Schwerpunkte so gesetzt werden, dass die Interessen von Wohnungssuchenden hinreichend berücksichtigt werden.

Wesentliches Ziel muss der Bezug zum Naturpark Barnim sein. Wir schlagen daher vor, die zukünftige Siedlung grundsätzlich nach den Maßstäben des nachhaltigen Bauens zu errichten. Dies beinhaltet sowohl die Baustoffe, den Verkehr als auch die Verbindung von Wohnen und Erholung durch Vertical Gardening und Angeboten für Urban Gardening entlang der Trasse der Heidekrautbahn sowie durch die Ausweisung neuer Flächen für die kleingärtnerische Nutzung in neuen Eigentumsformen. Dafür kann ebenfalls die Fläche nördlich des Grabens 5 Blankenfelde genutzt werden, wodurch der dörfliche Charakter des Ortskerns von Blankenfelde weiterhin gesichert ist.

Smart statt blockieren

Innerstädtische Bereiche, etwa wie der Bötzow-, Wins-, Humann- oder Arnim-Kiez, sind gewachsene Quartiere mit hoher Aufenthaltsqualität. Sie sind geprägt von gründerzeitlicher Bebauung und einem nahezu quadratischen Wegenetz, welches durch beidseitiges Parken und Gegenverkehr rasch zum Nadelöhr oder zur Sackgasse werden kann.

Zur Verkehrsberuhigung setzen wir auf bewährte Mittel, wie Einbahnstraßen und Sackgassen, die punktuell durch schwer durchlässige Lenkungselemente ergänzt werden. Damit bleiben die Kieze mit ihrem Umfeld verbunden. Das System ist leicht verständlich und auch für Ortsunkundige nachvollziehbar geregelt. Man kann von jeder Seite zum gewollten Ziel kommen, allerdings ohne schikanöse Blockierungen zu Lasten einer Seite.

SSE fertigbauen und weiterdenken

Die Schwimm- und Sprunghalle, ideal am S- Bahnhof Landsberger Allee gelegen, ist eine der wichtigsten Schwimmsportstätten Berlins für zahlreiche Freizeit- und Profisportler und Schulen. Der Gebäudekomplex wurde vom französischen Stararchitekten Dominique Perrault Anfang der 1990er Jahre geplant für die letztlich erfolglose Bewerbung Berlins um die Olympischen Spiele 2000. Der Gebäudekomplex – zusammen mit dem Velodrom und dem angrenzenden Parkhaus – wurde daher nicht mehr zu Ende ausgebaut. Die eine Hälfte des Gebäudekomplexes steht seit mittlerweile über 20 Jahren im Rohbau.

Eigentümer ist das Land Berlin, Betreiber sind die Berliner Bäderbetriebe. Für den Ausbau der Flächen ist das Land zuständig. Wir fordern, dass der Bezirk mit dem Land Berlin ein zeitgemäßes Nutzungskonzept erstellt und umsetzt. Die rund 6.000 m² könnten z. B. als musikalische Proberäume, Kletterhalle, Indoor-Spielplatz und Parkhaus genutzt werden.

Klima-, Umwelt- und Naturschutz in Pankow

Wir wollen eine Politik gestalten, die Klima-, Umwelt- und Naturschutz mit dem technologischen Fortschritt einer modernen Gesellschaft und steigendem Wohlstand für Berlin, Pankow und die

Bevölkerung in Einklang bringt. Bäume, Grünflächen und die Renaturierung von Mooren dienen als natürliche CO₂-Senken, fördern den Naturschutz und steigern als Erholungsflächen das Wohlbefinden der Menschen. Der Erfolg der globalen Klimapolitik entscheidet sich zwar nicht in Pankow; zugleich müssen auch in Pankow die Weichen neu gestellt werden. Für Pankow setzen wir uns daher für folgende konkrete Maßnahmen ein:

- Wir wollen die Grünanlagen in Pankow revitalisieren durch eine vielfältigere und abwechslungsreiche Bepflanzung. Zu viele Grünanlagen und Gewässer in Pankow sind in einem unbefriedigenden Zustand. Dabei bieten sie viel Potenzial, die Artenvielfalt zu steigern und ihre ökologische Funktion zu verbessern. Zum Schutz der Grünanlagen und Gewässer sollen größere Müllsammelbehälter aufgestellt und über die negativen Folgen der Vermüllung besser vor Ort informiert werden. Wir begrüßen den Einsatz der Stadtnatur-Ranger und wollen die Zusammenarbeit mit Bürgerinitiativen verstärken.
- Wasser wird in den kommenden Jahren immer mehr zu einem kostbaren Rohstoff werden. Daher setzen wir uns dafür ein, in Neubauprojekten Versuchsanlagen für die Regenwasser-Dachentwässerungsspeicherung zu fördern und diese in die Umliegenden Gewässer einzuleiten. Nur so wird es uns in Zukunft möglich sein den Wasserbedarf der Gewässer nachhaltig aufzufüllen.
- Wir unterstützen die Erweiterung von Naturschutzgebieten (NSG) in Berlin. Kurzfristig kann dies durch die Zusammenlegung der Teilgebiete des „NSG Bogenseekette und Lietzengrabenniederung“ erfolgen. Dafür ist lediglich die Umwidmung von heute bereits als Landschaftsschutzgebiet (LSG) geschützten Flächen nötig.
- Ebenso kann der Schutzstatus des „NSG Mittelbruch“ in Berlin-Buch durch die Ausweitung auf Flächen des LSG verbessert werden.
- Zur Effektivierung des Schutzes des Biotops Moorlinse ist die Erweiterung des LSG auf die anliegenden Grünflächen nötig.
- Um die Nutzung des NSG und LSG als Erholungsgebiet für die Berliner und ihre Gäste umweltgerecht zu gestalten, ist eine Lösung für die Begleitung von Hunden nötig. Wir schlagen vor, dazu die südöstliche Fläche des LSG als Hundenauslaufgebiet auszuweisen.
- Wir fordern den Senat auf, zum Schutz der Biotopkette des Barnimer Hochlandes, einen Vorsorgeplan zu entwickeln, der neben der Renaturierung des Pankeverlaufs die Schaffung natürlicher Wasserspeicher in den geschützten Flächen zwischen Blankenfelde und Buch beinhaltet. Diese sind für Natur und Mensch nötig, um auf die Veränderungen beim Niederschlag und Temperaturen durch umweltgerechte Maßnahmen innerhalb weniger Jahre zu reagieren.
- Um die Verschlechterung der Gewässerqualität zu begrenzen setzen wir uns für „Bitte nicht mit Brot füttern“-Schilder und Futterautomaten ein.
- Wir wollen das Naturerlebnis und das Lernen in und mit der Natur für alle Altersgruppen in Pankow verbessern. Mit dem Botanischen Volkspark Blankenfelde und anderen Einrichtungen verfügt der Bezirk über hervorragende Einrichtungen. Wir wollen die Angebote in den verschiedenen Ortsteilen ausbauen.
- Der Naturschutz hat in unserer Region eine lange Tradition. Für viele Berliner und Brandenburger ist die Naturschutzleule das Symbol, was den Schutzstatus eines Gebiets oder Biotops versinnbildlicht. Wir schlagen vor, dieses Zeichen zusätzlich stärker einzusetzen, um Erholungssuchende einzuladen, die Natur zu genießen und gleichzeitig zu schützen.

- Bäume am Straßenrand sorgen lokal für Schatten, Abkühlung und filtern die Umgebungsluft. Eine Düngung und Wässerung der Bäume bereits im Frühjahr verbessert die Widerstandskraft der Bäume in den heißen Sommermonaten. Wir wollen den Bestand an Straßenbäumen erhalten und erhöhen. Dabei wollen wir künftig solche Baumarten verstärkt pflanzen, die gut mit längeren Trockenphasen umgehen können.
- Unsere Dächer können einen Beitrag für mehr Klimafreundlichkeit leisten. Wir wollen den lohnenswerten Bau von Photovoltaikanlagen auf bezirkseigenen Gebäuden beschleunigen. In Zusammenarbeit mit der S-Bahn sollen Bahnhofsdächer mit Photovoltaikanlagen und Bienenlandschaften ausgestattet werden. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, Dach- und Fassadenbegrünung zu erleichtern und zu fördern. Der Bezirk soll im eigenen Bestand vorbildhaft vorangehen.
- Die außergewöhnlich heißen Sommer der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass in dicht besiedelten Bereichen oft urbane Hitzeinseln entstehen. Deshalb wollen wir lokale Klimamaßnahmenpläne erstellen und mithilfe z. B. vertikaler Begrünung, Bodenentsiegelung, Verschattung, Kühlung und Verdunstung das Mikroklima verbessern.
- Wir werden Smart-City-Projekte zu Umweltthemen fördern. „Gieß den Kiez“ vom CityLAB Berlin illustriert das Potenzial solcher Angebote. Das prämierte Pankower Bildungsprojekt „Köpfchen statt Kohle“ wollen wir in einer neuen Variante auflagen und auf das Internet der Dinge sowie die Umweltsensoren fokussieren.
- Klima- und Umweltschutz ist eine ständige Aufgabe der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und der Verwaltung. Der symbolische Beschluss eines Klimanotstands oder die Berufung eines Klimarates nehmen weder die BVV noch die Verwaltung aus der Verantwortung. Klima- und Umweltschutz soll nach unserer Auffassung nicht in gesonderte Gremien delegiert werden, sondern fester Bestandteil aller Gremien der BVV und des Verwaltungshandelns sein.

Kleingärten entwickeln

Kleingärten sind aufgrund ihrer Ausgleichs- und Erholungsfunktionen ein wichtiger Bestandteil unserer Stadt und dienen als sozialer Begegnungsraum. Im Rahmen eines berlinweiten Kleingartenmanagements wollen wir, möglichst konfliktfrei, im urbanen Raum Flächen zur Nutzung fürs Wohnen oder die Errichtung von sozialer Infrastruktur gewinnen. Wir wägen die Privilegierung Einzelner, im urbanen Raum einen Kleingarten nutzen zu können, gegen die Belange des Allgemeinwohls, ausreichend Wohnraum zur Verfügung zu haben, so miteinander ab. Wir setzen uns für die Schaffung von Ersatzflächenangeboten außerhalb des urbanen Bereichs ein und machen hierzu konkrete Angebote. Der zunehmenden Nachfrage nach Flächen für Mikro-Gemüsefelder/Urban Gardening ist zugleich nachzukommen, beispielsweise durch Hochbeete auch auf Dächern oder in Höfen.

- Wir wollen im Bezirk Pankow bedarfsgerecht Flächen für bis zu 1.000 neue Parzellen für Kleingärten schaffen. Dafür sind vorrangig Flächen mit Anschluss an den ÖPNV auszuwählen, wie z. B. in Blankenfelde am Berliner Mauerweg oder in der Stadtrandsiedlung Malchow an der Darßer Straße.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die neuen Parzellen in die Trägerschaft unterschiedlicher Gruppen übertragen werden.
- Es besteht ebenso eine große Nachfrage nach der Eigenversorgung mit Lebensmitteln, ohne entsprechende Erholungsflächen. Im Rahmen des geplanten Flächenmanagements ist eine

Neuparzellierung der bereits genutzten Flächen vorzunehmen. Dafür sollen bevorzugt Gärten verwendet werden, deren Pächterinnen bzw. Pächter sie nicht weiter nutzen wollen.

- Wir unterstützen ausdrücklich die Randbebauung von Kleingartenanlagen auf öffentlichem Grund mit Wohnhäusern unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Stadtklimas und der Erholung. Ausgleichsflächen an anderer Stelle werden angeboten.
- Für Kleingärten auf privatem Grund ist nach Ablauf der Schutzzeit eine weitere Bestandssicherung nicht sinnvoll, wenn dort Wohnungen errichtet werden sollen.

Weltbeste Bildung ermöglichen

Bildung ist für uns der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben. Wir wollen die weltbeste Bildung für jede und jeden, egal welcher Herkunft, Alters oder Geschlechts, in unserem Bezirk ermöglichen. Die Corona-Pandemie hat die enormen Defizite in den Schulen offenbart, die von unzureichenden Internetanbindungen der Schulen, der mangelnden technischen Grundausstattung von Lehrkräften bis hin zu fehlenden pädagogischen Konzepten reicht. Wir müssen diese Defizite schnellstmöglich beseitigen. Echter digitaler Fernunterricht wird in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Darauf müssen die Schulen vorbereitet werden. Nach unserer Auffassung beginnt Bildung bereits im frühkindlichen Alter und bleibt eine lebenslange Aufgabe.

- Wir wollen Hand in Hand mit der Landespolitik eine umfassende Modernisierung des Bildungssystems in Berlin und Pankow erreichen.
- Wir fordern einen Masterplan „Digitale Schule Pankow“. Flächendeckender Breitbandanschluss ist die Grundvoraussetzung für zeitgemäßes und digitales Lernen. Zusätzlich wollen wir das Schulamt kurzfristig mithilfe externen Sachverständigen in die Lage versetzen, den Digitalpakt Schule schneller umzusetzen. Mittelfristig soll die Bezirksverwaltung mit eigenen Personalstellen verstärkt werden.
- Wir möchten das Schulamt befähigen, erstens: Mindeststandards für die Digitalisierung zu definieren (Einsatz kompatibler Hard- und Software, insbesondere durch Nutzung einer einheitlichen Videokonferenz- und Schul-Cloud-Lösung), zweitens: einen Stufenplan zu entwickeln, wie diese Mindeststandards an allen Pankower Schulen umgesetzt und sukzessive in festen Zeitintervallen angehoben werden, und drittens: die Umsetzung des Stufenplans zu koordinieren und dafür die Zusammenarbeit mit den IT-Regionalbeauftragten des Senats zu intensivieren.
- Wir unterstützen die Forderung des Integrationsbeirats Pankows sowie verschiedener migrantischer Organisationen, die Herkunftssprache von Kindern und Jugendlichen aus mehrsprachigen Familien durch die Einführung und Umsetzung von herkunftssprachlichem Unterricht in Schulen zu fördern und auch Kindern ohne Migrationshintergrund oder mehrsprachigen Familien zugänglich zu machen. Wir sehen Mehrsprachigkeit als individuellen und gesellschaftlichen Gewinn sowie als ein Willkommen heißen von Diversität, Offenheit gegenüber anderen Kulturen und einen wichtigen Schritt hin zur Integration.
- Wir wollen Schülerwettbewerbe und -projekte zum Thema Gründergeist, Coding und Demokratie initiieren wie z. B. Mapathons oder Hackathons zum Thema vernetzte Stadt oder Umwelt („Köpfchen statt Kohle 2.0“), Planspiele zum Thema Unternehmensgründung sowie weitere bezirks- und landesspezifische Projekte wie etwa Schulen ohne Rassismus und gegen die Diskriminierung von Minderheiten.

- Wir streben Kooperationen des Bezirksamts mit dem Pankower Medienkompetenzzentrum und den Bibliotheken an, um öffentliche Experimentierräume zu schaffen. Im Umkreis der jeweiligen Standorte wollen wir die Installation von Sensoren auf bezirklichen Flächen erlauben, um die vernetzte Stadt im (begrenzt) öffentlichen Raum spielerisch zu erproben.
- Eine Rekommunalisierung der Schulreinigung lehnen wir ab, da die Reinigung durch professionelle Fachfirmen effizienter ist. Um die Sauberkeit in den Schulen zu verbessern, soll die Arbeit der Fachfirmen durch das Bezirksamt regelmäßig kontrolliert werden. Öffentliche Ausschreibungen sind zu optimieren, um ein besseres Reinigungsergebnis zu erzielen.

Weltbeste Bildungsbauten für Weltbeste Bildung

Eine wachsende Stadt, ein wachsender Bezirk braucht nicht nur Wohnungen, sondern auch mehr und vor allem zeitgemäße Schulen. Denn gegenwärtig zählt Pankow immer noch zu den vom Schulplatzmangel am stärksten betroffenen Bezirken. Die klassischen Schulen wandeln sich von herkömmlichen Lehranstalten zu Orten selbstorganisierten, transparenten und vernetzten Miteinanders und Lernens. Der Frontalunterricht wird zunehmend durch neue Lehrformen ersetzt. Diese neuen Lehr- und Lernformen erfordern neue Raumkonzepte, um den pädagogischen und gesellschaftlichen Anforderungen in Form der Ganztagschule und Inklusion sowie dem digitalen Wandel gerecht zu werden. Compartment-Schulen, sog. Cluster und offene Lernlandschaften, entsprechen diesem neuen pädagogischen Schulkonzept. Doch die Planungs- und Bauzeiten sind zu langwierig, die Bürokratie zu starr. Hier gilt es die Planungs- und Bauzeiten deutlich zu reduzieren, um moderne, ökologische Schulen mit zukunftsfähiger Infrastruktur schnell und effizient fertigzustellen. Nur so lässt sich auch der wachsende Bedarf an Schulplätzen decken.

- Wir wollen in innovative Schulgebäude mit zukunftsgerichteten, pädagogisch innovativen Konzepten mit vielfältig nutzbaren Räumen investieren und so die weltbesten Bildungseinrichtungen in Pankow schaffen.
- Kapazitätserhaltende Schulsanierungen und -erweiterungen sowie temporäre Schulbauten sind kurzfristig wichtig, da allein im Schuljahr 2021/2022 knapp 6.000 Schulplätze fehlen. Zeitgleich muss aber in die digitale Infrastruktur investiert werden.
- Wir fordern ein flexibleres Musterraumprogramm und lehnen eine weitgehende Typisierung der Schulbauten ab, da sie einerseits die Schulen an der Entwicklung eigener Profile hindert und andererseits die städtebauliche Situation sowie die bestehende Bildungslandschaft außer Acht lässt.
- Wir setzen uns für die schnelle Aufnahme der Bauplanungen von einem zentralen Schulstandort für den Norden von Pankow, in Berlin-Blankenburg, ein. Dafür soll das ehemalige FHTW-Gelände am Blankenburger Pflasterweg von anderweitigen Planungen ausdrücklich ausgenommen werden und hier vorrangig ein neuer Schul- und Bildungscampus mit einer Grundschule, einer weiterführenden Schule sowie einem erweiterten Angebot für Erwachsenenbildung entstehen.

Sportentwicklung effektiv vorantreiben

Sport ist eine wichtige Freizeitaktivität für viele Pankowerinnen und Pankower – ob individuell oder im Verein. Pankow soll sich zu einem noch ansprechenderen Lebens- und Bewegungsraum mit attraktiven Sportstätten entwickeln. Ein gesundheitsorientierter Lebensstil und das Streben nach

Fitness sind heute wichtige Zielvorstellungen in der Lebensgestaltung vieler Bürgerinnen und Bürger. Dies zeigt sich auch in einer wachsenden Zahl an selbst organisierten Sporttreibenden, die das Gros aller sportlich affinen Menschen ausmacht.

- Wir wollen die wohnortnahen Spiel-, Sport- und Bewegungsräume sowie Sportanlagen für den Individualsport aufwerten, denn hier findet zumeist der individuell organisierte Sport über alle Altersgruppen hinweg statt. Kurze Wege zu Sport- und Bewegungsangeboten sind ein wichtiger Faktor für die Aktivität.
- Wir fordern und unterstützen eine bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Sportentwicklung, die sich durch Zielgruppenbezug, Wohnortnähe, Barrierefreiheit, Inklusion, Integration und Individualität auszeichnet.
- Wir werden mehr Angebote für Sport schaffen: Fitnessgeräte werten Grün- und Parkanlagen auf. Mit Beleuchtung ausgestattete Laufstrecken ermöglichen flexiblere Laufzeiten und auch der (Aus-)Bau weiterer Radwege und die Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes zur sicheren Verbindung der Pankower Schul- und Sportstandorte sowie zu weiteren Sport- und Bewegungsräumen führen zu mehr Mobilität.
- Wir fordern eine schnelle Identifizierung von neuen Standorten, die für eine rasche Umsetzung geeignet sind, um dem zunehmenden Individualsport gerecht zu werden. Die große Nachfrage nach Sport und Bewegung im öffentlichen Raum erfordert eine verstärkte Aufwertung von Orten der informellen Sportnutzung wie Grün- und Verkehrsflächen, die in Zukunft, neben den traditionellen Sportstätten, verstärkt mitgedacht werden müssen.
- Spiel-, Sport- und Bewegungsräume sowie Sportanlagen werden von Menschen mit sehr unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen genutzt. Gestaltung und Ausstattung müssen daher vielfältig nutzbar und barrierefrei sein.
- Wir begrüßen sportliche Angebote durch Bildungseinrichtungen (wie der Schule oder Kindertagesbetreuungsformen wie Kindertagesstätten und Kindergärten) und der gemeinnütziger Träger (Sportvereine).
- Wir fordern eine inklusive Modernisierung und Instandhaltung sowie den Ausbau der bestehenden kommunalen Sportanlagen (Sportplätze und Sporthallen), die die zentralen Ressourcen für die Sportvereine darstellen. Der ergänzende Ausbau von Flutlichtanlagen kann zur Verlängerung der Nutzungszeiten für den Mannschafts- und Individualsport einen zusätzlichen Beitrag leisten. Schließlich kann ein ausdifferenziertes, zielgruppenorientiertes Sportangebot nur dort erfolgen, wo eine infrastrukturelle Grundausstattung vorhanden ist.
- Wir fordern die zügige bauliche Umsetzung auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Areal als Inklusions-Sportpark.
- Wir streben an, Sporthallen und Sportanlagen an den Wochenenden saisonal auch für den Individualsport zu öffnen. Wir fordern gerade auch vor diesem Hintergrund eine transparente Vergabe der Sportanlagen als auch von deren Belegungszeiträumen. Die digitale Datenerfassung und deren öffentliche Verfügbarkeit lässt die Nutzungsmöglichkeiten – auch für den Individualsport – schnell und einfach erfassen durch die Zugänglichmachung von Hallenbelegungsplänen, der Darstellung der Sport- und Bewegungsräume und der zur Verfügung stehenden Ausstattung.
- Bei der Vergabe der Belegungszeiten für Sportanlagen und -hallen wollen wir die Bedarfe von unterrepräsentierten Gruppen (z.B. Sportarten, Geschlecht, Alter und Zeitaufwand) stärker berücksichtigen.

Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche benötigen eine größere Anzahl an Spiel- und Bewegungsräumen, die genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Bewegungsmangel angesichts vieler sitzender Tätigkeiten in der Schule, (coronabedingtes) Homeschooling, steigendem TV- bzw. Computerkonsum in der Freizeit, kann zu Haltungsschäden, Koordinationsstörungen, Übergewicht oder sozialer Verarmung führen. Neben den durch die Bildungseinrichtungen (Schule und Kindertagesbetreuungseinrichtungen wie Kindertagesstätten und Kindergärten) durchgeführten sportlichen Aktivitäten sind Sportvereine im Freizeitbereich die besten Einrichtungen, um weniger Bewegung im Alltag entgegenzuwirken und soziales Miteinander zu fördern. Bewegung und Sport sind für Kinder und Jugendliche nicht zu ersetzen.

Wir unterstützen daher ausdrücklich das überwiegend ehrenamtliche Engagement und die pädagogische Arbeit in den Sportverbänden und Sportvereinen. Denn Sportmannschaften sind soziale Gruppen, in denen Kinder und Jugendliche, unabhängig ihres Entwicklungsstandes oder Herkunftslandes, partizipativ eingebunden werden. Mit anderen Kindern und Jugendlichen aktiv Zeit zu verbringen, einfach nur zu spielen, an die eigene Leistungsgrenze zu gehen oder auch das eigene Durchleben von Niederlagen – all das vermittelt Werte wie Verantwortung, Toleranz, Respekt und Fairplay. Diese Erfahrungen wirken sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes und Jugendlichen aus. Sport muss daher zur Selbstverständlichkeit werden.

Darüber hinaus begrüßen wir auch engere Kooperationen und die stärkere Vernetzung zwischen Kindertagesstätten und Sportvereinen. In diesem Zusammenhang fordern wir zugleich die Zahl der Kooperationsvereinbarungen zu erhöhen und diese über Zuschüsse der Träger und des LSB Berlin zu sichern. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass die Sportvereine die Möglichkeit erhalten sollen, bei entsprechender Eignung und vorhandenen Kapazitäten, Kindertagesstätten mit dem Schwerpunkt Sport zu integrieren und aufbauen zu können.

Menschen mit Behinderung und Geflüchtete

Sportvereine und Sportverbände leisten einen wichtigen Beitrag zur Inklusion von Menschen mit Behinderung, zur Integration von sozial benachteiligten Menschen sowie Geflüchteten. Dies gilt es, politisch stärker anzuerkennen und zu fördern. Wir setzen uns für ein umfangreiches zielgruppenspezifisches Angebot mit passenden Sportanlagen sowie Sportgelegenheiten ein und fordern zusätzliche Mittel für den Einsatz von qualifizierten Übungsleiterinnen und Übungsleitern, Betreuerinnen und Betreuern und Inklusionsbeauftragten.

Spielplatzentwicklung – schneller und kostengünstiger voranbringen

Pankow braucht viel mehr Freizeitangebote, wie Spiel- und Bewegungsräume, für Kinder und Jugendliche. Zudem müssen die bestehenden Anlagen besser gepflegt und zügig instandgesetzt werden. Zu viele Spielplätze sind nicht voll nutzbar. Wir setzen uns für einen bezirkseigenen Bauhof ein, der nicht nur ein Team zur Instandsetzung, Sanierung und Pflege von Spielplätzen bereitstellt, sondern auch schnellere und günstigere Lösungen für das Zurverfügung- und Aufstellen von Sport- und Spielgeräten beispielsweise in Form eines Baukastensystems bereithält. Spielplätze müssen inklusiv und kindgerecht sein.

Jugendliche und junge Erwachsene brauchen altersgerechte Flächen wie Skateanlagen, Abenteuerspielplätze und Erlebnisräume, die leicht durch den ÖPNV bezirkswweit gut und möglichst barrierefrei zu erreichen sind. Dabei ist verstärkt auf pädagogische Betreuung und Angebote, aber auch auf Kontrolle und Schutz der Nutzung zu achten, um den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein ungezwungenes Miteinander bei Sport und Spiel zu ermöglichen.

Wir streben die Schaffung von neuen Spielplätzen in der kommenden Legislaturperiode an sowie jedes Jahr eine neue Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung. Dafür braucht es ein bezirkliches Flächenmanagement, das den vorausschauenden Erwerb von Flächen beinhalten muss. Wo dies nicht möglich ist, müssen die Möglichkeiten geprüft werden, zusammen mit den Eigentümerinnen und Eigentümern von Flächen bei Neubauprojekten die Errichtung von öffentlich zugänglichen Spielplätzen und Bewegungsräumen zu verwirklichen.

In und nach der Krise: Vorfahrt für die Wirtschaft in Pankow!

Eine der schwersten Wirtschaftskrisen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat dramatisch gezeigt, dass wirtschaftliche Prosperität, Wohlstand und eine hohe Lebensqualität nicht garantiert sind. Die Grundlagen für Prosperität, Wohlstand und eine wachsende Lebensqualität müssen gestärkt werden. Dem Bezirksamt Pankow kommt in der Wirtschaftspolitik eine wichtige Rolle zu. Letzteres ist für Existenzgründer wie für etablierte Unternehmen in vielen Fragen der erste Ansprechpartner: ob für Gewerbeanmeldungen, Genehmigungen von Baumaßnahmen, Sondernutzungen für den Straßenraum oder Kontrollen durch die Ordnungsämter. Hierbei ist die Handhabung und Auslegung von Vorschriften, sprich die Verwaltungspraxis, von entscheidender Bedeutung. Darüber hinaus bestimmt das Bezirksamt in vielen strategischen Fragen die Wirtschaftspolitik vor Ort. Ob bei der Entwicklung und Umsetzung von Wirtschaftsförderungen oder bei der Aufstellung von Bebauungsplänen.

- Wir wollen eine wirtschaftsfreundliche, bürokratiearme Verwaltungspraxis des Bezirksamtes schaffen. Bei Abwägungsentscheidungen, der Stadtentwicklung und Flächenpolitik sollen die Belange der Unternehmen und Gewerbetreibenden eine hohe Priorität genießen und enger mit der bezirklichen Wirtschaftsförderung verknüpft werden.
- Die Wirtschaftsförderung in Pankow muss Chefsache des Bürgermeisters sein. Sie muss daher wieder direkt beim Bürgermeister angesiedelt sein. Wir wollen die bezirkliche Wirtschaftsförderung durch zusätzliche Personalstellen sowie ausreichende Mittel stärken, um z. B. Veranstaltungen, Ausbildungsmessen oder Projekte zu ermöglichen.
- Pankow sollte sich einen Namen als Versuchslabor für Smart-City-Projekte erarbeiten. Durch die Unterstützung von vielen Pilotprojekten könnten weitere Start-ups und etablierte Unternehmen angezogen werden, die Entwicklungen für ganz Berlin und darüber hinaus anstoßen.
- Wir streben eine klare Ausweisung, Konzeption und Förderung von Gewerbegebieten an. Bei der Entwicklung von Neubaugebieten, wie den Blankenburger Süden, muss auch Gewerbegebieten genügend Raum geboten werden, die insbesondere verkehrsnah liegen müssen.
- Die Fläche Buchholz-Nord muss vorrangig für die Industrieproduktion ausgewiesen bleiben. Der Fokus der derzeit geplanten Gewerbeansiedlung auf CO2 neutrale Betriebe ist dabei zu

eng gefasst. Aufgrund seiner wohnortfernen Lage ist dieses Gebiet gerade auch für Produktionsbetriebe mit Emissionen geeignet.

- Wir setzen uns für den Schutz von bestehenden Gewerbegebieten vor Umwidmung und anderer Nutzung ein, die Gewerbe ausschließt oder zurückdrängt. So muss das Gewerbegebiet Niederschönhausen erhalten und unterstützt werden. Zudem muss die anliegende Wackenbergstraße dringend saniert werden, um die Lärmbelästigung der Anwohnerinnen und Anwohner durch den Lieferverkehr zu reduzieren.
- Die digitale Infrastruktur, insbesondere der Breitbandausbau, muss dringend verbessert werden. In Gewerbegebieten, in denen der Ausbau mit Glasfaserkabel nicht zügig möglich ist, muss das Bezirksamt schnelle Lösungen mit leistungsfähigen Leitungen unterstützen.
- Wir wollen, dass sich das Bezirksamt – gemeinsam mit Berlin Partner – für die gezielte Ansiedlung von Start-ups in Pankow einsetzt. Für diese sind insbesondere die technischen Voraussetzungen zu verbessern und geeignete Gewerbeimmobilien zu identifizieren.
- Wir wollen im Bezirksamt eine Charta für Kleinunternehmen erstellen, um kleinere Unternehmen besser zu unterstützen. Dazu sollen in allen Abteilungen die gegenwärtigen Verfahrensweisen und Verwaltungsabläufe überprüft werden, wie diese unternehmensfreundlicher gestaltet werden können. In diesem Prozess werden wir Unternehmen und Unternehmensorganisationen einbeziehen.
- Wir setzen uns dafür ein, dass überflüssige Bürokratie im Verwaltungshandeln des Bezirksamtes gegenüber Unternehmen und Gewerbetreibenden unterbleibt. Erforderlich ist, dass Anträge für Erweiterungen oder Umbaumaßnahmen von Gewerbeimmobilien, z. B. im Hinblick auf den Denkmalschutz, wirtschaftsfreundlich behandelt und beschieden werden. Wir wollen Genehmigungen beschleunigen und aufwändige Auflagen für dringend erforderliche Werkserweiterungen vermeiden.
- Wir werden uns für die Schaffung einer Plattform für Gewerbegebiets-genossenschaften einsetzen.
- Der Tourismus spielt auch in Pankow eine wirtschaftlich wichtige Rolle. Dies hat sich in der Coronakrise gezeigt, als viel Touristinnen und Touristen unserer Stadt und Pankow fernblieben. Daher ist das Bezirksamt gefordert, Gäste aus aller Welt willkommen zu heißen und aktiv für mehr Tourismus im Bezirk zu werben.
- Wir wollen uns für eine großzügige Genehmigungs- und Kontrollpraxis gegenüber Gastronomie und dem Einzelhandel einsetzen, die durch Corona besonders hart betroffen sind. So müssen Genehmigungen z. B. für Sondernutzungen, den Betrieb von Clubs sowie bei Kontrollen von Spätis erleichtert und vereinfacht werden. Die im Rahmen der Corona-Bewältigung gewährte vereinfachte Sondernutzung für die Außengastronomie muss bis auf Weiteres erhalten bleiben.

Attraktiver Einzelhandel und vitale Einkaufsstraßen in Pankow

Der Einzelhandel in Pankow ist vielfältig. Hier findet sich alles vom spezialisierten Fachhändler mit Familiengeschichte über Wochenmärkte bis hin zu großen Einkaufszentren. Die wichtigen Einkaufsstraßen in Pankow haben in den letzten Jahrzehnten ihr Gesicht immer wieder gewandelt. Dieser Wandel geht weiter. Menschen ändern ihr Einkaufsverhalten. Die neuen digitalen Möglichkeiten verändern die Rahmenbedingungen für den stationären Einzelhandel zusätzlich.

- Wir wollen auch in Zukunft einen vielfältigen Einzelhandel und vitale Einkaufsstraßen in Pankow. Wir wollen das Pankower Zentren- und Einzelhandelskonzept von 2016 aktualisieren. Der Bezirk soll für ausgewählte Zentren Eigentümerinteressengemeinschaften initiieren und moderieren. Damit soll ein Beitrag geleistet werden, die Zentren fortzuentwickeln und ein vielfältiges Angebot für Anwohnerinnen, Anwohner, das Einzugsgebiet selbst und dessen Gäste zu erhalten als auch zu verbessern.
- Wir wollen die Aufenthaltsqualität in den Zentren erhöhen, denn Einkaufsstraßen dienen nicht nur dem Einkauf, sondern auch der Begegnung und dem sozialen Miteinander. Wir unterstützen deshalb auch Aktionen mit Eventcharakter wie Straßenfeste in den Zentren.
- Wir wollen auf den Pankower Wochenmärkten und im Einzelhandel ein starkes und vielfältiges Angebot regionaler, insbesondere Pankower Produkte, stärken und werden die Märkte und deren Händler unterstützen, ihr Angebot in diesem Sinn zu erweitern. Wir werden die Vermarktung Pankower Produkte fördern.

Essen, Trinken und Clubben gehen

Pankow ist der Bezirk mit den meisten gastronomischen Angeboten für Touristinnen, Touristen, Berlinerinnen, Berliner und ihre Gäste. Wir unterstützen die Neugründung von Gastronomie. Dazu gehört die Wiederbelebung der Eventgastronomie an der Pankower Berliner Straße als Brücke zwischen Prenzlauer Berg und dem Ortszentrum Pankow-Kirche. Ebenso gibt es eine große Nachfrage für die Außengastronomie wie Biergärten und Ausflugslokale, die von der Innenstadt mit dem ÖPNV erreichbar sind. Die Vielfalt an Angeboten der internationalen Küche und die Nachfrage dafür steigen ständig. Darum schlagen wir vor, wetterunabhängig Angebote für Streetfood, Foodtrucks und ähnliche Imbissangebote zu ermöglichen. Ein möglicher Standort für eine zentrale Markthalle könnte am Gewerbegebiet Buchholz-Süd zwischen Niederschönhausen und Blankenburg sein.

Wir wollen Brücken bauen – zwischen der Kulturszene, der Verwaltung und den Anwohnern, um Konflikte insbesondere zur Nachtruhezeit und Sauberkeit zu entschärfen. Dafür wollen wir in Pankow einen Nachtbürgermeister einrichten. Dieser soll im Dialog mit allen relevanten Akteuren die Fortentwicklung des Pankower Nachtlebens moderieren und dient als erste Ansprechperson sowohl für Clubs als auch für abendliche Eventveranstalterinnen und -veranstalter. Zur Gastronomie Pankows gehört auch untrennbar die Clubkultur. Zur Sicherung letzterer müssen Gewerbetreibende bei der Suche nach neuen Locations und mit einer verwaltungsinternen Willkommenskultur unterstützt werden, sowohl um auf deren Bedürfnisse einzugehen als auch um die Belange von Anwohnern und Anliegern zu beachten.

Als erster Berliner Bezirk veröffentlicht Pankow die Ergebnisse der bezirklichen Hygienekontrollen von Gaststätten als Smiley-Ampel im Internet. Auch wir wollen den Verbraucherschutz durch mehr Transparenz stärken. Allerdings sollte nicht das Bezirksamt die Kategorisierung und Veröffentlichung übernehmen, da die Hygienesituation nur ein – wenngleich sehr wichtiger – Aspekt bei der Beurteilung von gastronomischen Einrichtungen darstellt. Stattdessen sollten die bereits existierenden privaten Bewertungs- und Vergleichsportale durch bessere Verfügbarkeit der Informationen gestärkt werden. Hierfür fordern wir, dass die Daten des Bezirksamtes aus den Hygienekontrollen in einer maschinenlesbaren Variante auf die Open Data Plattform Berlin gestellt werden. Die verschiedenen Portale hätten somit die Möglichkeit, diese Daten ansprechend und ortsbasiert (z. B. als Handy-App) aufzubereiten und dadurch den Nutzen für unsere Pankowerinnen und Pankower weiter zu erhöhen. Zudem wollen wir die Gewerbeämter stärken, die Kontrolldichte erhöhen und so den präventiven Verbraucherschutz verbessern. Schließlich sollen beanstandete

Betriebe zügig erneut überprüft werden, damit die Öffentlichkeit erfahren kann, ob die Mängel beseitigt wurden. Aber auch, um diesen Betrieben die Möglichkeit der Besserung zu geben.

Lebendige Bürgergesellschaft für einen lebendigen Bezirk

Für ein harmonisches Zusammenleben aller Pankower Bürgerinnen und Bürger ist eine starke Bürgergesellschaft unabdingbar. Im Bezirk gibt es eine Vielzahl engagierter Menschen, die dieses Zusammenleben in verschiedenen Initiativen organisieren. Dieses Engagement wollen wir unterstützen und es ihnen erleichtern, ihre Expertise auch in die Bezirkspolitik einzubringen. Durch die Digitalisierung der Bürgerbeteiligung soll es allen Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht werden, sich unkompliziert über die Arbeit von Bezirksverwaltung und Bezirksverordnetenversammlung zu informieren und zu beteiligen.

- Wir wollen eine partizipative Bürgerplattform schaffen und bereits vorhandene Tools für die aktive Bürgerbeteiligung stärker nutzen. Damit profitiert der Bezirk vom Wissen und Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Wichtig ist, dass diese auch qualifizierte Rückmeldungen zu ihren Vorschlägen erhalten.
- Die Bezirksverordnetenversammlung ist der lebendige Ort des Austausches über die Bezirkspolitik. Wir wollen, dass die Plenar- und Ausschusssitzungen live gestreamt werden und für die Bürgerinnen und Bürger dauerhaft abrufbar sind.
- Offene Daten (Open Data) können eine neue Möglichkeit für Bürgerinnen und Bürger sein, durch die Analyse von Daten Verbesserungen für Pankow zu erreichen. Um den Bürgerinnen und Bürgern den unmittelbaren Mehrwert von offenen Daten aufzuzeigen, schlagen wir vor, einen Kartendatensatz mit zusätzlichen Informationen in visuell ansprechender Form (3D-Karten, Dashboards, etc.) mit interessanten und unsensiblen Datensätzen (z. B. Spielplätze, Baumkataster, Turnhallenbelegung, etc.) auf der Seite des Bezirksamtes zu veröffentlichen.
- Wir setzen uns für eine bessere personelle Ausstattung des Bezirksamtes ein. Die Mittelzuweisungen des Landes und die Bezirksverwaltung müssen das Bevölkerungswachstum von Pankow bereits einkalkulieren, um den absehbaren Bedarfen nicht permanent hinterherzuhinken.
- Das Ordnungsamt soll so ausgestattet werden, dass es seinen Aufgaben verlässlich auch nach 22 Uhr nachkommen kann. Damit muss die Polizei nicht länger für Bagatelldelikte herangezogen werden. Wir wollen, dass die App „Ordnungsamt-Online“ verbessert wird. Die Nachverfolgung von gemeldeten Problemen muss transparenter gestaltet und eine schnelle Bearbeitung der gemeldeten Störungen gewährleistet sein.
- Wir setzen uns dafür ein, einen weiteren Polizeiabschnitt im Nordosten Pankows zu schaffen. Dieser soll sich an den gestiegenen und weiter wachsenden Einwohnerzahlen orientieren. So soll die Polizei besser in der Fläche präsent sein. Wir wollen erreichen, dass bestehende Polizei- und Feuerwehrrunden saniert und modernisiert werden, um bessere Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.
- Einrichtungen der kriminalpolizeilichen Prävention und der Opferberatung sollen besser vom Bezirk ausgestattet werden. Opfer von Gewaltstraftaten sollen sich unkompliziert und schnell an die entsprechenden Stellen wenden können.

- Schlecht beleuchtete Straßen, Wege und Plätze begünstigen Kriminalität und verringern das Sicherheitsgefühl. Zur Verhinderung von Straftaten und um ein freies ungehindertes Bewegen aller Bürgerinnen und Bürger durch den Bezirk sicherzustellen, soll die Lichttechnik an Orten ausgebaut werden, die momentan nur über unzureichende Beleuchtung verfügen.
- Wir streben an, dass im Bezirk wenigstens in einem Pilotprojekt die kostenlose Sperrmüllabholung angeboten wird.
- Wir wollen datenschutzkonform Sensoren im öffentlichen Raum verstärkt einsetzen. Pankow kann hier von den Erfahrungen anderer Metropolen, bspw. im Bereich der Parkraumbewirtschaftung, profitieren. Wir wollen, dass der Bezirk einen Hackathon zum Thema Smart City für Pankow organisiert und die besten Ergebnisse umsetzt.
- Das Onlinezugangsgesetz kann durch die Digitalisierung vieler Verwaltungsvorgänge dazu beitragen, dass Bürger, Bürgerinnen und Unternehmen in Zukunft, Leistungen des Staates schnell und unkompliziert online in Anspruch nehmen können. Alle kommunalen Leistungen bis in das Jahr 2022 zu digitalisieren, ist ein ambitioniertes aber machbares Ziel. Daher fordern wir, dass der Bezirk Pankow eine Vorreiterrolle einnimmt und das Gesetz ohne weiteren Verzug vollständig umsetzt.
- Das Bezirksamt ist einer der größten Ausbildungsbetriebe im Bezirk. Zahlreiche Berufe können erlernt werden. Wir wollen das Bezirksamt zu einem attraktiven Arbeitgeber für alle Bevölkerungsgruppen weiterentwickeln. Homeoffice muss für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich sein, sofern ihre Präsenz nicht zwingend erforderlich ist.
- Berlin ist eine weltoffene Metropole, wie die jährlichen Einbürgerungszahlen zeigen. Wir fordern, dass alle nichtdeutschen Pankowerinnen und Pankower, die die Kriterien der Einbürgerung erfüllen, in Zukunft eine Einladung zur Beantragung der deutschen Staatsbürgerschaft per Post erhalten sollen. Einbürgerungen und die Vielfalt im Bezirk wollen wir gebührend feiern, denn sie sind ein Gewinn für alle.
- Wir wollen bereits in den kommenden Jahren die Planungen für das 40-jährige Jubiläum des Mauerfalls beginnen und einen Wettbewerb für einen verbesserten zentralen Gedenkort an der Bösebrücke an der Bornholmer Straße initiieren.

Ein Update für die Sozialpolitik in Pankow

Pankow zeichnet sich durch seine kulturelle und soziale Vielfalt aus. Wir begrüßen Diversität und wollen sie weiter fördern. Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen, Hilfe von staatlichen oder zivilgesellschaftlichen Stellen benötigen, verdienen eine schnelle und unbürokratische Hilfe, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Gleichzeitig wird es Menschen dazu befähigen, dauerhaft auf eigenen Beinen zu stehen. Unterstützung und Hilfe muss möglichst unbürokratisch gewährt werden. Der Mensch muss immer im Mittelpunkt stehen!

- Wir wollen die kulturellen und sozialen Einrichtungen in Pankow unterstützen, um Begegnungsstätten für die Menschen im Bezirk zu etablieren und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.
- Die Begegnungsstätten sollen stärker gefördert werden, um längere Öffnungszeiten anbieten zu können, eine bessere Ausstattung zu erreichen und eine qualitative Betreuung vor Ort zu gewährleisten. In den Begegnungsstätten sollen zudem

generationenübergreifende Freizeitangebote wie Feste oder Sportangebote ermöglicht werden.

- Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sind offene Orte für alle Heranwachsenden, um neue oder bestehende Interessen gemeinsam mit anderen auszuüben und um sich in entspannter Atmosphäre zu treffen. Jugendclubs sind zudem für viele Jugendliche ein Ort, um gemeinsam oder alleine in Ruhe Themen oder Aktivitäten, die Teenager wirklich interessieren, in der Freizeit nachgehen zu können. Aus diesem Grund benötigen die Einrichtungen eine sehr gute technische Ausstattung, die es häufig im eigenen Haushalt nicht gibt. Für das kooperative Lernen in Lerngruppen benötigen die Freizeiteinrichtungen ausreichend Räumlichkeiten.
- Zudem sind mediale und digitale Bildungsangebote für Jugendliche attraktiv. Wir streben daher an, Jugendeinrichtungen eine zeitgemäße Ausstattung zu ermöglichen, sowohl für digitale Anwendungen als auch für traditionelle Formen des Miteinanders, Lernens bis hin zu sportlichen und spielerischen Aktivitäten.
- Die Pankower Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sind in der Fläche ungleich verteilt. Das führt zu längeren Fahrtwegen und erschwert den Zugang. Wir wollen dort Standorte schaffen, wo Heranwachsende bislang nur ein unzureichendes Angebot haben bzw. wo durch Zuzug und Wohnungsneubau neuer Bedarf entsteht. Zudem wollen wir die Jugendclubs unterstützen, ihre Angebote auszuweiten und einem breiteren Spektrum der Jugend zugänglicher zu machen.
- Wir fordern, dass alle baulichen Maßnahmen sowie die Betreuungsprogramme der Kinder- und Jugendarbeit gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention zu gestalten, um die umfassende Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen zu ermöglichen. Ziel ist es, dass alle dabei sein können.
- Wir wollen Kiezläuferinnen und Kiezläufer etablieren, die einen Begleitdienst für Ältere, Menschen mit Behinderung und Geflüchtete anbieten oder diese und andere unterstützen sowie als Ansprechpersonen für die Bevölkerung in den Kiezen dienen.
- Gemeinsam mit den Pankower Ausbildungsbetrieben – inklusive des Bezirksamts selbst – sollen Kooperationsangebote geschaffen und insbesondere geflüchteten Menschen eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt geschaffen werden. Das Bezirksamt kann hier als Knotenpunkt zwischen Betrieben, Geflüchteten, Ehrenamtlichen und Unterkünften tätig werden.
- Wir setzen uns dafür ein, die Obdachlosenhilfe in Pankow auszubauen. Insbesondere in den Wintermonaten müssen Obdachlose besser vor Kälte geschützt werden. Dies muss durch den Ausbau der freien Kapazitäten in den Hilfsstellen und der Erweiterungen der sog. Kältebusse erreicht werden. Zudem soll der Bezirk eine ambitionierte „Housing First“-Initiative starten. So erhalten Obdachlose schnell und ohne Vorbedingungen eine eigene Wohnung. Weitere Hilfsangebote setzen danach an.